

Ehrenmenschenpreis
mit der wöchentlichen Ausgabe
der Sächsischen Arbeiterzeitung - Zeitungs-
redakteur und Herausgeber. Preisgeld
von 100 M., bei Goldausgabe in
den Büchereien 100 M. pro
Monat. Durch die Post bezogen
(Postleitzahl 6002) bis Weihnacht
für 2,75. Unter Bezugnahme auf
Beständen und Umlaufziffern
2,50. Bei den Buchhandlungen 7 M.
pro Monat.

Redaktion
Swingertstraße 22, post.
Geschäftsstelle
bei Redaktion von 12 bis 1 Uhr.
Telefon: Num. 1, Nr. 1789.

Telegraphen-Nr.
"Arbeiterzeitung Dresden."

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 19.

Dresden, Freitag den 24. Januar 1902.

Interesse
werden die 6 größten Zeitungen
eines jeden Raums über 20 M. ver-
trieben und bei einem einzelnen
Zeitungsbetrieb mehrere Hundert
Beziehungen haben. Preis 10 M.
Unter Bezugnahme auf 1000
Bücher ist es kaum zu bezahlen.

Expedition:
Swingertstraße 22, post.
Bestellungen bis Sonntag 8 Uhr
abends bis 1 Uhr.
Telefon: Num. 1, Nr. 1789.

Abonnement steht mit Wahrnehmung des
Gesamtbetrags.

Arbeiter! Partheigenossen! Agiert für eure Zeitung!

Die sozialpolitische Debatte.

Der Reichstag führte am Donnerstag die sozialpolitische Debatte, die sich in jedem Jahre beim Etat des Reichstags am Anfang entspannt, mit großem Eifer, aber vor leeren Sälen fort. Dem Tage wurde seine Signatur durch eine ausgesuchte Rede unseres Genossen Richard Fischer gegeben, der eine vernichtende Abrechnung mit den bisherigen Ergebnissen der Sozialreform und den Trägern des Zentrums, dem Grafen Voßdorff und dem Handelsminister Möller, vornahm. Unser Redner begann mit dem Hinweis, daß selbst den bürgerlichen Sozialpolitikern das Tempo der Sozialpolitik zu langsam erscheine, noch nie habe Karl Marx so resigniert gekrochen, wie in diesem Jahre. Aber gerade das Zentrum trete die Haupthand, wenn es nicht solcher vorwärts ginge: würde es denselben Eifer wie beim Solidarismus entfalten, dann wären wir weiter. Mit Nachdruck betonte unser Redner den grundlegenden Unterschied, der uns in der Beurteilung der Sozialpolitik vom Zentrum trennt. Wir halten gerade die Zeit der geschäftlichen Kritik für geeignet, weitere energische Schritte für den Arbeitersozialismus zu tun, denn die Folgen der industriellen Kritik fallen ja zunächst auf die Schultern der Arbeiter.

Ein gehend untersuchte Fischer die "Leistungen" der Sozialreform seit 1869. Das Ergebnis war: es ist nur sehr wenig gegeben. Nach den Voraussetzungen der Botschaft von 1891 ist der Standort gelungen und nur zwei Mal ragen empor die Zusatzvorlage und die 12.000 Mark-Altaire. Dann nahm er sich die Person des Handelsministers Möller vor und wies aus einer Reihe von Neuerungen aus dessen parlamentarischer Zeit nach, daß man in ihm einen konsequenteren Haider und Verfolger der Arbeiterorganisationen und den Vertretern des Zentralverbandes sehen müsse. Mit großer Schärfe griff er nochmals auf die 12.000 Mark-Altaire zurück, die durch die Veröffentlichungen der bürgerlichen Presse, wo noch Voßdorff nur als Opferkram für Voßdorff gelaufen ist, in ein neues Licht gerückt ist. Graf Voßdorffs Geheimrat erfuhr dann eine vernichtende Kritik, wobei im Vorübergehen auch der berühmte Hofmarschall Kirbach und Hofprediger Ohly mit ihren geschmacklichen Ausführungen über die Sozialdemokratie ihr Teil abbekamen. Die Rede klung aus in der energetischen Verfestigung, daß wir nicht erlahmen würden in unserem Eifer, die Regierung aus der Hölle des Sozialpolitik vorwärts zu treiben.

Die Antwort des Grafen Voßdorff war merkwürdig ruhig. Sie begann mit der Versicherung, daß er in den Sozialdemokraten Arbeitervorsteher erblickte und mit der

Bitte, sein Wirkeln doch objektiv beurteilen zu wollen. Dann ludste er seinen Erfolg an die Gewerbeaufsichtsbeamten in militärischer Rücksicht erscheinen zu lassen. Es sei ihnen nicht verboten worden, über die milden Beiträge der Unternehmer oder Betriebe genau die Schlußfolgerungen nicht mehr zu berichten, sie seien vielmehr angewiesen worden, in jedem einzelnen Fall sofort den vorgelegten Berichte Bericht zu erläutern. Wenn in den Berichten die Angaben über die Erneuerungsverhältnisse der Arbeiter häufig fortbleiben sollten, so sollten diese Angaben doch zu einem wissenschaftlichen Bericht zusammengefaßt und dem Reichstag überreicht werden. Bei den Streits sollten alle Parteien, Arbeiter und Unternehmer, und nicht mehr die Polizei gehörten werden. Auch Herr Möller sei nicht jede Neuordnung vorgerechnet werden, die er als Parlamentarier getragen hat. Die Rede war charakteristisch durch das, was sie nicht sagte. Graf Voßdorff wagte auch nicht mit einem Worte auf die 12.000 Mark-Altaire einzugehen. Hier schwiegen bestimmt Leidenschaften von oben vorliegenden.

Die weiteren Reden des Tages waren bedeutungslos. Voßdorff hatte Herr Bäumerlein sein sozialpolitisches Programm entwickelt und darüber that Herr Roecke. Dafür das Gleiche. Neues boten die Reden nicht, noch viel weniger die Schlussrede des französischen Abgeordneten Béch, der wie immer, für die Vermehrung des Vogelzuges eintrat. Damit hat es nun aber auch ein Ende, denn Graf Voßdorff erklärte, daß der deutsche Botschafter in Paris angewiesen sei, der internationalen Konvention zum Schutz der Vogel beizutreten.

Morgen geht die Debatte weiter.

Politische Übersicht.

Der Minister des Bundes der Landwirte.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Eröffnungsrede mit dem Domänen-Etat begonnen. Man kam über die Generaldebatte die sich an den Rückgang der Bodenfrüchte trug, nicht hinweg. Während die Diskussion quer durch in höchsten Bahnen bewegte und wirklich von dem Rückgang der Bodenfrüchte die Rede war, kam es im zweiten Teil der Sitzung zu bodenpolitischen Auseinandersetzungen über Getreidezölle, Landwirtschaftssubventionen und Industriezölle. Die Debatte gefielte sich sehr lebhaft, besonders durch das Auftreten des Herrn von Voßdorff, der sich gegen den Haushalt zum erstenmal als Landwirtschaftsminister rednerisch vorstellte. Der neue Mann ist so recht ein

Mann nach dem Herzen der Jünger und Bündler. Sie waren sehr begeistert. Sie braudten ihren Wein nicht selber zu verspreisen. Herr von Voßdorff redet für sie. Jeder Redner von der Linken antwortete er sofort. Die Jünger meldeten fast nie nicht mehr zum Wort, so treiflich wurde ihre Seite von Reaktionsträgern vertreten. Ein solchen Landwirtschaftsminister haben sie noch nicht gewählt. Ein fröhliches Organ fehlt auch dem armen Schreiber im Range der Landwirte nicht zur Verfügung. Zwarter kann die Not der Landwirtschaft aus nicht vom ihm verstandenen Bündler gebildet werden, als gestern vom Minister. Anders wird im jüngsten Buch auch nicht getrieben, wie es genau vom Ministertrage geht. Jetzt erst deutet man die Unbeliebtheit des genannten auch agrarischen Ministers von Hammertemperatur bei der Rechten. Jetzt erst kann man die Zukunft nach einem neuen Mann bei den Herren verziehen. Herr von Voßdorff ist der erstaunlich starke Mann, der die Befreiung bedauert, aber keinen Gebrauch von ihr macht, der das Datum verhinderte. Mit der Befreiung kostet man keinen Grund hinter dem vorher. Als die Schlagworte, die man bisher nur von Ultraagraristen gehört, gewohnt war, man vernahm sie dies mal aus höherrangigem Mund. Der stampft gegen die Getreidezölle in ein politischer Standpunkt. Die Opposition holt das Land, weil in dort ihren politischen Güntz nicht ausüben kann. Auf der Linken larmte man ob solcher Inflation, auf der Rechten aber räte man in monoglutinum Bergbau. Aber auch Herr von Voßdorff gab zu, daß er die Getreidezölle für ein Nebelhalte. Wenn er der Landwirtschaft wieder beiwohnen will, kann der Jüngling wieder einsetzen werden. Auch eine Abstimmung an die Agrarier über den Zolltarif der Regierung nicht hinauszögern, enthielt eine seiner Reden. Es waren die einzigen beiden Auseinandersetzungen, die nicht mit Begeisterung auf den Bänken der Präsidenten angenommen wurden. Ein jener Präsident, Herr von Stauda, war sehr betrübt, als er hörte, daß die Getreidezölle nicht gleich für alle Güter gleichzeitig eingeführt werden sollen. Von der Linken kradten die Abgeordneten Choler, Dr. Hirsch, Dr. Enger und Dr. Hartig, sie nahmen den Standpunkt mit Herrn von Voßdorff ein. Altkaufmänner ist es nicht, gegen Ausschreibungen zu polemieren, die nur wegen ihres juristischen Vertrags, aber nicht wegen ihrer tatsächlichen Bedeutung wirken.

Freitag geht die Debatte weiter.

Arbeiter.

Roman von Alexander E. Kielland.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Großhändler war mit der Audienz durchaus nicht zufrieden. Anstatt dem anderen logisch das Messer an die Kehle zu legen, hatte er sich in eine Diskussion mit ihm eingelassen und dabei, wie gewöhnlich, den längeren gezogen.

Er wollte doch nicht weggehen, ohne seinen Triumph aufzuweisen zu haben, und sagte daher halblaut: "Ich will Ihnen nur zeigen, daß ich sicher auf Ihre Stimme redeine." Dem Staatsrat gab das einen Stich. In die Augen des Großhändlers kam ein unangenehmer Glanz, genau so, wie wenn große kontante Vorschüsse und ähnliche unangenehme Dinge erledigt würden. Doch stredete er offen und freundlichkeit seine Hand hin, als er an der Thür Abchied nahm. "Nun wohl lieber Freund! Kommt Zeit, kommt Rat. Im übrigen denke ich, bis dahin werden wir schon noch in allem einig werden."

Der Großhändler brummte einige unverhandliche Worte,

wie als der Staatsrat die Thüre hinter ihm schloß, hatte er das Gefühl, daß es das nächste Mal nicht so gut ablaufen würde.

Darauf wandte er sich zu Mo, nahm die Papiere und legte sie gleichgültig auf den Tisch. "Haben Sie die Rechnungen mit?"

Mo zog sieben, acht Rechnungen hervor.

"Das ist zu viel — viel zu viel! Weit mehr als ausgebracht!" rief der Staatsrat empört. "Sagen Sie Madame Glunde, ich sei es nicht gewillt, daß Sie all ihren Baumen willkürliche Fällen aufsetzen soll; das geht auf keinen Fall."

"Ja, Herr Staatsrat!" antwortete Mo bedauernd. "Das sollte ja mich auch. Molla Bimbam aber behauptet —"

"Wer?" fragte der Staatsrat in strengem Ton.

"Ich bitte um Verzeihung — Madame Glunde, wollte ich sagen, behauptet, so hätten es heute alle derartigen —"

"Um?" unterbrach ihn der Staatsrat und öffnete ein kleines Schublädchen seines Tisches.

Während er das Geld aufzählte, sagte Mo: "Wissen der Herr Staatsrat, mit wem Herr Bureaucrat Delphin versteht?"

"Kun?"

"Mit Vater Hansen!"

"Mit Vater Hansen — dem da draußen?"

"Ja. Deutlich ist der Bursche einen ganzen Abend bei Hansen gewesen, und beim Weggehen hat er der Frau 40 Kronen in die Hand gedrückt. Ich weiß es positive genau," fügte der Vater hinzu.

"Wohin man blickt, überall unverläufige Personen," murmelte der Staatsrat, indem er Mo das Geld reichte. "Ubrigens — auf, daß ich mich daran erinnere — Sie haben eine Nichte im Hause, Mo?"

"Die Tochter meines Bruders, Herr Staatsrat!"

"Ich wünsche, daß Sie sie fort thun. Gut. Warten Sie draußen, bis ich klingle."

Damit ließ sich der Staatsrat an seine Arbeit. Der Vater Mo blieb aber stehen.

"Weiß es noch mehr? — Mo!"

"Ich möchte meine Nichte sehr ungern weg thun," begann Mo ehrerbietig.

"Sie braucht natürlich Kleingeld," sagte der Staatsrat und griff nach dem Schlüsselbund, das noch an dem kleinen Schuhfach hing.

"Ich möchte sie bei mir behalten," wiederholte Mo trocken.

Der Staatsrat drehte sich um. "Wedder?"

"Weil — weil ich das wünsche," antwortete der andere mit unterdrückter Miene.

Vergessen wir nicht manch die Zeit, Mo! Meine Frau sagt mir, sie verdrückt den Jungen die Knie. Ich habe es meiner Frau versprochen: sie muß weg."

Der Herr Staatsrat mußte entschuldigen; man wird mir aber erlauben müssen, sie zu behalten," antwortete Anders Mo, und verschwand in sein kleiner Vorzimmer.

Der Staatsrat lag eine Weile da und dachte über den Vorfall nach. Es kam ja vor, daß Mo Schwierigkeiten machte; wenn man aber nach der kleinen Schublade griff, dann ging es gewöhnlich glatt. Das Schlimmste war, daß er nun vermutlich eine Szene mit der Frau Staatsrat zu überstehen hatte.

Der kleine verhäutete Expeditionsleiter mußte für Mo Widerleglichkeit büßen; selbst der Kureacher Delphin ging nicht frei aus, und das Gerücht von der schlechten Laune des Staatsrats verbreitete sich im ganzen Ministerium. Das gab ein Klatschen.

ein Lachen und Konterfeien von Valt zu Valt; die aufregendsten Prophezeiungen von Abhang oder Degradation gingen von Tintenfahrt und jeder ging indgehend sein Sündenregister durch.

Nur Anders, der Allmächtige, läßt lächeln auf seinem Hügelkubus unter, und alle loben von ihrer "Arbeit" aus, wenn er in geheimnisvoll und zugleich mit dem über den Kopf hängenden Haar vorüberging.

Der Staatsrat hatte richtig vorausgeschenkt, was ihm bevorstand. Sobald seine Frau ihn sah, fragte er: "Nun, hat Du die Seife in Ordnung gebracht?"

Der Staatsrat wand sich ein wenig, ehe er schwieg. Seine Frau war der einzige Mensch, den er nicht in dem überlegenen Diplomaten behandeln konnte. Deshalb entglitt er sich endlich in der Antwort: "Gerade deins steht; aber ich habe die Seife noch nicht geordnet; aber —"

"Wo will nicht. Er will sie sehr ungern wegdrücken."

"Wo — immer dieser Mo!" rief Frau Bimbam ärgerlich. Wenn Mo nicht will, dann sieht Du nichts da und sperrst den Raum auf. Man in keiner Weise zu glauben, er hätte Dir auf irgend eine Art in seiner Gewalt und Du wogtest ihn gegen über nicht zu machen."

"Hahaha! Der arme Mo!" lachte der Staatsrat. Das Lachen klang aber gar nicht herzhaft, und er sah angelegentlich zum Fenster hinaus, als er antwortete. "Du weißt doch, wenn Dir wirklich so viel davon liegt, daß das Mädchen wegkommt, dann ist nichts im Wege." Ich kann ja Mo geradezu beschreiben —

"Hilfst Du denn nicht, daß es dochte? Ist ja, daß Du von Deiner Weise Gebrauch machst, wenn anders Du welche hast?"

"Du weißt nicht, welche Dummköpfe Johann ist. Alfred ist giàßt älterer."

"Entschuldige! Soviel ich habe beobachten können, macht Alfred genau so hämige Bemühe in der Vorleserausbildung wie Johann."

"Kun ja. Aber was habdet daß? Alfred ist vernünftig — ein Weltmann. Wenn er einem simplen Madchen den Hut macht, so wissen wir doch, was das zu bedeuten hat. Johann aber Sieht Du. Du begreift ja gar nicht, wie gefährlich I anno Naturall ist, wie unthalig dumm er ist — unter uns gesagt.

+0°

bräue

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Die Kunst und die Schiffahrt in der Zolltarif-kommission.

In der Sitzung vom Donnerstag wurde mit der Sitz. 11 des 25. begonnen. Hier werden politisch aktuelle Künsteaten, die für öffentliche Kunstsammlungen und öffentliche Sammlungen sowie auch andere Gegenstände, die für öffentliche Kunstsammlungen oder öffentliche Sammlungen in Verbindung mit den Bauten, Reisen und Dienstleistungen, die in öffentlichen Kunstsammlungen eingeschlossen seien, Namen aller Art einschließlich der Bauten, Reisen und Dienstleistungen, die in öffentlichen Kunstsammlungen eingeschlossen seien, hier zu öffentlichen Kunstsammlungen gehörten, ebenso wie Kunstsammlungen sind und das Utrigenland für denartige Gegenstände deutliche Nutzung Gezeitestatuten gewährt.

Die Sozialdemokraten forderten folgende Forderung: „Zollfrei bleiben Kunstsammlungen, welche zu Kunstsammlungen, oder für öffentliche Kunstsammlungen, oder öffentliche Sammlungen sowie andere Gegenstände einschließlich der Bauten, Reisen und Dienstleistungen, die für öffentliche Kunstsammlungen oder für öffentliche Sammlungen eingeschlossen seien, Namen aller Art einschließlich der Bauten, Reisen und Dienstleistungen, die in öffentlichen Kunstsammlungen eingeschlossen seien, hier zu öffentlichen Kunstsammlungen gehörten, ebenso wie Kunstsammlungen sind und das Utrigenland für denartige Gegenstände deutliche Nutzung Gezeitestatuten gewährt.“

Die Sozialdemokraten forderten folgende Forderung: „Zollfrei bleiben Kunstsammlungen, welche zu Kunstsammlungen, oder für öffentliche Kunstsammlungen, oder öffentliche Sammlungen sowie andere Gegenstände einschließlich der Bauten, Reisen und Dienstleistungen, die für öffentliche Kunstsammlungen oder für öffentliche Sammlungen eingeschlossen seien, Namen aller Art einschließlich der Bauten, Reisen und Dienstleistungen, die in öffentlichen Kunstsammlungen eingeschlossen seien, hier zu öffentlichen Kunstsammlungen gehörten, ebenso wie Kunstsammlungen sind und das Utrigenland für denartige Gegenstände deutliche Nutzung Gezeitestatuten gewährt.“

Sinnes war als Begründung daran hin, dass der sozialdemokratische Antrag sich dem bestehenden Recht anschliesse. Man sollte doch keinen Anlass haben, den Bericht mit Begegnungen, die zur Förderung der Kultur eingehen, zu bestreiten.

Unterstaatssekretär Dr. Wöhler: Es sind Widerstände vorzusehen. Es liegt mein Standpunkt vor, den Deutschen, die sich keine Gebehnisse aus Kunstsammlungen machen, den Zoll darauf zu erheben. Nur wenn diese Gebehnisse gewährt wird, sind Kunstsammlungen verwaltbar.

Gothein (Brot.): Ich kann nicht bestätigen, dass die Befreiung von Ausstellungen von Ausstellungsbildern reichen. Wenn auch und Ausstellungsbildern müssen Zoll und Ausstellungsbildern haben, die so meistens nur durch den Ausstellungsbildern bestehen können.

Schultheiß v. Thielmann: Der deutsche Ausstellungsbildner hat nur in München, Dresden und Berlin und einigen anderen Städten, diesen und diesen haben das Recht zu erhalten. In Sachsen und Thüringen werden viele Ausstellungsbildner angefordert, die als Ausstellungsbildner in den Handel kommen. Alle diese Dinge kommen zur Kasse und verursachen gar nicht in Sachsen. Gegen diese Maßnahmen steht man einverstanden.

Stadtbaurat: Eine eindrückliche Bedeutung des Antrags des Deutschen soll hier ohne jeden Grund vorzunehmen werden. Die Kunst ist international und jeder Künstler ist auf Anfragen aus dem Ausland angewiesen. Will man Kultus und Kunst fordern, dann muss unter Antrag angenommen werden.

Dr. Beumer (Amerika): Amerika legt einen hohen Zoll auf die Einfuhr deutscher Kunstsammlungen. Die deutschen Künstler liegen, das wir schon zu viel internationale Kunstsammlungen haben, durch die viele ausländische Kunstsammlungen haben.

Strauß (Brot.): Amerika legt einen hohen Zoll auf die Kunstsammlungen, „öffentliche Ausstellungen“ wie Ihnen.

Gothein (Brot.): Der Ausstellungsbildner hat auf die Ausstellungsbildner, die für die Ausstellungsbildner machen kann.

Dr. Pacholski (Amerika): Das Reich braucht das Geld. Der Zoll muss also auch zur Verteilung des Ausbildungsgeldes genommen werden.

Dr. Wöhler (Brot.): Die Fortschritte des deutschen Kunstgewerbes sind rechtlich auf Ausstellungen des Auslands zurückzuführen. Auch in Europa auf die Herstellung von Schmuckstücken ist uns das Ausland ein überlegen.

Sinnes: Die deutsche Kunst hat nur dadurch ihre Höhe erreicht, weil andere Künstler nicht aus dem bestehenden Standpunkt des nationalen Kultus handeln und Anstrengungen folgen, wo sie sie handeln. Weil Amerika hat abgesehen davon, dass es sehr ausdrücklich ist, dass die amerikanischen Kunstsammlungen im Verein mit den Ausländern zusammenarbeiten. Das beweist die Ausstellungsbildner werden, dass sie bei der Preisgestaltung auf die deutschen Museen ab.

Dr. Pacholski (Amerika): Das Reich braucht das Geld. Der Zoll muss also auch zur Verteilung des Ausbildungsgeldes genommen werden.

Dr. Wöhler (Brot.): Die Fortschritte des deutschen Kunstgewerbes sind rechtlich auf Ausstellungen des Auslands zurückzuführen. Auch in Europa auf die Herstellung von Schmuckstücken ist uns das Ausland ein überlegen.

Sinnes: Es steht jetzt nicht nur die sozialdemokratischen Anträge und musste nur, dass vor dem Worte „Befreiung“ das Wort „öffentliche“ eingestrichen wird.

Eintritt im Nachhause des „Innen“ Werthaus: Ich bitte, dass die Kunstsammlungen solche einsetzen, und der mir dann Zoll zu leisten in, wenn sie verteuert werden. Auf eine Anfrage Börmels bestätigt Bremicker, das im wirtschaftlichen Aus-

Seite er sich erst etwas in den Kopf, dann ist er instande, die größten Unnötigkeiten zu machen. Er will — ich würde mich gar nicht wundern, wenn er uns eines schönen Tages erklärte, er wolle ein solches Französisches herstellen.

Aber bitte Adele — Wie kann Du doch so etwas denken! Das dürfte natürlich nicht geheissen — auf keinen Fall — natürlich nicht!

Ja, ja — ich habe platz der Art gegeben,“ antwortete Jean Bremicker. „Man legt so lange, dass es unmöglich, bis der Schaden geschehen ist, und dann ist man bis über die Ohren im Staub darin. Kein, bei so etwas soll man rechnen vorbereiten — das ist meine Meinung — und fort muss sie, das abscheuliche, rothaarige Ding!“ Stell Dir nur vor, Daniel, welcher furchtlose Gedanke!

„Du weißt aber doch, dass auch Alfred —“

„Kommst Du nun schon wieder mit Alfred! Den hast Du nie gewusst! Alfred hat etwas von einem Aussteller in sich, wie viele in seiner Familie. Die Ausstellungsbildner rufen dort auf weiße Haut — oder etwas ähnliches — das reicht ihm. Und außerdem! Ich denke, Alfred, in seinem Alter wartet Du auch nicht gerade mehrheitlich.“

Dieses Argument war das schwere Geschütz der Frau Staatsrat, das im Kampfe fast den Ausgang gab. Außerdem wurde gerade zu Tisch gerufen.

„Wo ist Alfred?“ fragte der Staatsrat, da war die Bierschafterin im Speisezimmer zu sehen war.

„Alfred! Der Arme! Er wird heute nicht zu Tisch kommen,“ antwortete Jean Bremicker. „Er war heute vormittag hier und teilte mir, dass er vom Amt direkt zu Essen gehen werde — Du weißt zu seinem Arme, dem Kandidaten Essen, der schwer kommt.“

Der Staatsrat machte im Stillen die Bemerkung, dass die Krankheit des Kandidaten Essen sehr langwierig war.

„Hilda aber — wo ist das Fräulein?“ fragte Frau Bremicker.

„Das Fräulein wird sogleich kommen,“ antwortete die Bierschafterin. „Sie hat beschlossen, das Dienstmädchen möge sie unten, höchst gedacht sei. Sie ist in der Portierswohnung.“

„Hör zu, Daniel!“ füllte die Frau. „Das geschehe Ding längst damit an, dass sie sich bei der Schreber einschmeichel.“ Als Hilda kam, wollte sie von ihrer neuen Freunde Christine erzählen, die Mutter schickte sie aber kurz ab. Und als sie auch beim Vater keine Stütze fand, schwieg sie.

Sie wogten alle schwiegend die Speisen hinunter, verschlossen und verzerrt.

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres.

Jugendhilf in der Politik.
Jugendhilf und Politik
Sie reist sich das zusammen!
Der Jugendhilf ist zweitens keine.
Die Politik ist kein zweiter.
Sie reist sich das zusammen.

(Jugend.)

ihm keine Sachbeschädigungen über die in Mode stehende Abgelegenhheit vornehmen werden können.

Stadtbaurat meint sich gegen Beumer, das Gut und Schone ist wie ein nationale Gewerbe gebunden.

Gothein beantragt folgende Forderung: Auslieferungsverhandlungen, die für öffentliche Kunstsammlungen und öffentliche Sammlungen einzuschließen, ebenso wie Kunstsammlungen, die zu öffentlichen Kunstsammlungen eingeschlossen sind und das Utrigenland für denartige Gegenstände deutliche Nutzung Gezeitestatuten gewährt.

Der sozialdemokratische Antrag wird hierauf mit 12 gegen 11 abgelehnt.

Zudem in folgender Formulierung: „Zollfrei bleiben Kunstsammlungen, welche zu Kunstsammlungen oder für öffentliche Kunstsammlungen oder öffentliche Sammlungen einzuschließen, die für öffentliche Kunstsammlungen und öffentliche Sammlungen sowie andere Gewerbegebiete, die zu öffentlichen Kunstsammlungen oder für öffentliche Sammlungen einzuschließen.“ Für den Antrag schmieden die Sozialdemokraten, Freikirchen, Jena, Reichspartei und der Anteil, dagegen die Nationalsozialisten und Konservativen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen. Bei der Auslieferung sind die zu Versammlungen bestimmten Binnenschiffe und Flussdampfschiffe ausgeschlossen. Die nahen Schifffahrtsstraßen gegen die Sozialdemokraten angenommen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Geyer (Soz.): Ich beantragt nach „verwendet werden“ einzuführen, „sind wir nicht aus Bauren beschworene sind, die von Deutschland aus nach dem Ausland billiger verkaufen und, als Bauren der gleichen Art in Deutschland verkaufen zu werden drogen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Geyer (Soz.): Ich beantragt nach „verwendet werden“ einzuführen, „sind wir nicht aus Bauren beschworene sind, die von Deutschland aus nach dem Ausland billiger verkaufen und, als Bauren der gleichen Art in Deutschland verkaufen zu werden drogen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Wider 12 des 5. ist zollfrei: „Ministerien, die zum Bau, zur Auslieferung oder zur Ausserung von See- und Flussdampfschiffen werden, mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen.“

Gothein (Brot.): Ich beantragt die Worte „mit Ausnahme des Staates und Auswärtigen“ zu streichen.

Berlin, 21. Jan. Da der Budgetkommission des Reichstags wurde am Donnerstag über den Marineetat weiter verhandelt. — Die Bedürfnisse der

Artillerieverwaltung sowie des Torpedos wurden unverändert bewilligt bis auf eine halbe Million, von der gegen die jenseits konventionellen Stimmen 200 000 fl. abgetrieben werden. Die Forderungen für die

Bedürfnisse des Torpedos und des Minenwehrs werden anstandslos genehmigt. Die erste Rate für einen neuen

Beitrag von 75 000 fl. wird abgelehnt. Von einer Forderung zur Belebung von Instrumenten und Werkzeugen ist die zweite Rate für 25 000 fl. bewilligt. Eine Rate zur Belebung der Seefahrer wird mit allen Stimmen gegen die

Sozialdemokraten angenommen.

Neben der Entwicklung des Kontinents gibt es in den Reichstagsitzungen die nördliche Seefahrt des Reichsmarineamts mitgeteilt werden. Nach einem Ausspruch

der Nord. Allg. ist erledigt der Bericht an einem überzeugenden Sinn des dritten Elements, und zwar gerade und

die bestehenden Marinestandards in das deutsche Gebiet einer Beweis für die oben erwähnten, welche die nächsten und gewalttümlichen Chinesen in die Zukunft der deutschen Kolonie seien".

Die Legung des Geleises der Eisenbahn Lübeck-Kiel ist nach den neueren telegraphischen Meldungen 152 Kilometer weit vorgerückt. Es fehlen bis zur Errichtung der Kanalstation des Hochdecks von Weihenstephan noch 18 Kilometer.

— Von der Arbeitslosigkeitssicherung ist beim Reichstag mit ganz erstaunlicher Befriedigung zu denken, wie die Regierung. Der Tele-

gramm ausführte folgende Befriedigung: „Als der Kaiser am Dienstag

31. Sitzung. Freitag den 24. Januar, vorm. 10 Uhr.
Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Finanzministerien B über Teil B des außerordentlichen Staatshaushaltshauses für 1902/03 (Erweiterung des oberen Betriebs in Reichenbach) i. V. — Nachpunkte für Einziehung elektrischer Beleuchtung.

Nach der Vorlage werden die verlangten 300.000 M. ohne Debatte einstimmig bewilligt.

Schlussberatung über den schriftlichen Bericht des Finanzministers B über Teil B des außerordentlichen Staatshaushaltshauses für 1902/03 (Vorberichtigung in Borna). — Nachpunkte.

Mühelosiger Gleichvertrag (Prinzipiell) führt aus, daß für den Umbau bis Belebung des Bahnhofs Borna im den Sommerperioden 1896/97 und 1898/99 nach dem georellen Aufschlag 965.000 M. benötigt werden seien. Dieser Betrag sei um 529.600 M. überdeckt worden. Überbegebaut wäre diese bedeutende Überschreitung in der Hinsicht durch neuerliche Wiederverträge und Überführungen und den erweiterten Oberbau. Ein weiteres Nebenkonto sei dadurch entstanden, das nach der erzielten Berechnung der Linie Bautzen-Kirchberg eingesetzte Kurztritten ergeben hätten, daß die Weiterführung der Linie dieser Linie bis Borna von großem Vorteil sein würde. Außerdem hätte man durch die in Borna getroffenen Errichtungen beim Bahnhofsumbau Riesland 541.500 M. erwartet.

Das Nachvotum von 29.600 M. wird ohne Debatte einstimmig bewilligt.

Rücke Sitzung Dienstag, 28. Januar, 10^{Uhr}. Petitionen, Tischrede 10 u. 11. Mittwoch wird die Hauser der Rentenanstalt in Groß-Schweidnitz besichtigen. Donnerstag und vielleicht noch Freitag wird die Vermögenssteuer besichtigt werden.

Dauer der Sitzung 15 Minuten.

Vermischtes.

Das "Blut" Edwards VII. Trostige Unterredungen hat ein englischer "Gelehrter" angefangen: Er hat den Bauernbaum Edwards VII. von der Königin Victoria rückwärts bis zu Jakob IV. von Schottland verfolgt und berechnet, wie viel englisches und wie viel schottisches Blut in den Adern des neuen Königs fließt. Er ist dabei zu höchst nachdrücklichen Erstaunen gekommen: Von 4000 Blutsdroppen, die in den Adern Edwards VII. stießen, ist nur ein einziger Blut tropfen englisches Blut, das vom Margarete Tudor, der Gattin Jakobs IV. von Schottland kam; er hat zwei Tropfen französisches, von der unglaublichen Maria Stuart kommendes Blut; er hat fünf Tropfen

schottisches Blut (Jakob IV. von Schottland und Graf Jakob, der die Königin Maria heiratete); er hat acht Tropfen dänisches Blut und sogar Tropfen deutsches Blut. Ein Tropfen englisches Blut auf 4000 M. für einen englischen Herrscher wirtschaftlich nicht viel.

Neues aus aller Welt.

Frankfurt a. M., 23. Januar. In der vergangenen Nacht wurde der 27-jährige Meier Philipp Eder mit einer Frauensperre von den Schäfleuten Baron und Kuhn nach dem 1. Polizeirevier gebracht, wo der Schäfleute Baron, ob er mit Eder allein war, von seinem Angestellten und durch einen Sohn in den Weißheimer verlegt wurde. Der in diesem Augenblick die Wache betretende Schäfleute Baumann wurde von Eder in Arm und Hand geschossen, und erst dem hinzugekommenen Schäfleute Kuhn gelang es, Eder mit dem Säbel niedergeschlagen. Die verlegten Schäfleute wurden nach dem Heiliggegenfahrt gebracht und Eder nach dem städtischen Krankenhaus. Er beschwerte sich dort so sehr, daß er, nachdem er vernommen worden, ins Gefängnis geführt werden mußte.

Die Kosten in Endstuhnen. Nachdem seit einiger Zeit in der in der Nähe liegenden zwischen Lichtenfels Altmühl verschiedene Erkrankungen an Boden vorgekommen waren, in letzter Zeit auch in einer Arbeitersfamilie zu Endebringen der Ausbruch der Boden festgestellt werden. Die betreffende Familie wurde in das Krankenhaus gebracht. Die Polizei traf die erforderlichen Vorkehrungen.

Gatte und Tochter. Im Dorfe Tond bei Sontra (Hessen-Nassau) hat ein Schäfer seine Frau nach einem ehelichen Streit erschossen; der Thäter ist verhaftet.

Bauanfall. Zwischen Pfaffendorf und Hochheim (Rheinland) wurde am Mittwoch abends von drei Streitkräften auf den Buchhalter eines Bauunternehmers ein Schuß anfall gemacht, und 5000 Mark, die zur Zahlung bestimmt waren, wurden gerammt. Der Buchhalter sowie zwei Begleiter wurden durch Schüsse verletzt. Der Thäter entflohen.

Bei den Arbeiten im Jupitergrotte bei Brüg wurde am Sonnabend die Walmutterung gemacht, daß mehrere Abwanderungen infolge des durch die Wallerndorfer Katastrophen herverursachten Unfalls eingetreten und somit die Arbeiten gefährlich seien. Die Arbeiter wurden nunmehr eingekesselt und die Sicherheit aufzugeben. Der Schacht wurde an drei Tagesschichten laufend abgesenkt. Die Absicherung bleibt so lange aufrecht, bis die umliegenden oberitalienischen

Vinen entwässert und verhindert sein werden, was 11 Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Zu einem armen militärischen Gesetz kam es in der Nacht vom Sonnabend zu Marburg (Sauerland). Zwischen der einbrechenden Wache und den Feinden stand ein formelles Gefecht statt, wo bei zehnzig Feinde, welche sich gegen die Wache auflehnten, um Teil ihres verletzt wurden. Viele Feinde wurden von der einbrechenden Wache verhaftet.

Blutiges Vieheshaus in Neapel. Der vierjährige Kindsmörder Graf del Ballo hatte das zwanzigjährige Fräulein de Francesco, die Tochter eines Neapeler Finanzministers, entführt und sich vor dem 4. Januar mit ihr im Hotel am Somero aufgehalten. Der Finanzminister erfuhr den Aufenthaltsort des Verdächtigen, holte die Tochter meint und trennte die Klage gegen den Verführer an. Siebzehn forderte ein Bruder des Verführers, ein Sohn des Finanzministers, den Münzmeister. Der letztere lehnte jedoch ab unter Hinweis auf die angestrahlte Lage. Gehört ebensoviel auf der Vater, den Verführer auf der Flucht daran und forderte ihn fast sofort auf, die Verfolgung zu beginnen. "Die Antwort des Münzmeisters war: „Ich kann sie höchstens zu meiner Maistresse machen.“ In der freilichen Erstrichtung zog nur der Finanzminister den Revolver und stieß den Münzmeister durch zwei Schüsse tot nieder. Der Münzmeister entstammte einer alten Pariserfamilie. Der Mörder ist ein hochgradig bewaffneter Beamter.

Auf der Untergrundbahn zu Paris geriet am Mittwoch ein Wagen durch Kurzschluß in Brand. Der Passeur bewältigte sich eine große Panik. Das Feuer mußte durch die Feuerwehr gelöscht werden.

Unfall. Den Petersburger Biathlon Wiedomski wird ein Bielgorod (Gouvernement Archangelsk) gemeldet: Als Truppen am Wasserstraße, den 19. d. M. mit Boot von der Parade heimkehrten, wurden die Pferde eines Wagens durch einen unvermeidbaren Geschwindigkeit, wie sie nach der Wasserstraße üblich sind, erschreckt und stürzten in die Trassenabteilung hinein; 15 Männer wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Grieskasten.

H. D. Ihre Anfrage ist ganz unverständlich.

Metallarbeiter!

Sonnabend den 25. Januar, im Trianon, Schützenplatz
Jährliche Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Bericht vom Gewerkschaftskartell und Wahl von Delegierten.
3. Gewerkschaftliches.

Kollegen! Erhebt alle, die Beratung ist eine der wichtigsten im Jahr. Wer einen Jahresbericht vorher haben will, kann denselben vom 21. Januar ab im Bureau, Schleißstraße 14, erhalten, da es unmöglich ist, denselben vorher allen Mitgliedern zugänglich zu machen. Das Mitgliedsbuch hat jeder mitzubringen. — Saalöffnung 8 Uhr.

Zentralverband der Bau-, Erd- u. gewerbtl. Hilfsarbeiter.

(Einzelmitglieder v. Dresden u. Umg.)

Sonntag den 26. Januar, vorm. 11 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
im kleinen Saale des Trianons, Schützenplatz.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht der Vertrauensmänner und der Neuvieren.
2. Neuwahl der Vertrauensmänner und Neuvieren.
3. Anträge und Gewerkschaftliches.

Debatte.

Mitglieder, die länger als 3 Monate im Nachhause 4 Monate mit den Verträgen sich im Nachhause befinden, § 12 des Staates, und keine Gewissensruhe finden, haben keinen Nutzen und verlieren insbesondere das Mitgliedschaftsrecht, können jedoch vor der Versammlung, am Sonntagnachmittag, ihre Stelle beobachten.

Ehrenamt aller Kollegen ist es, in einer ber. wichtigen Versammlung nur die jährl. und möglichst zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Circus M. Schumann
Dresden-Löbtau — Circusgebäude — Dresden-Löbtau.
Morgen, Sonnabend den 25. Januar 1902, abends 8 Uhr
Gala-Elite-Vorstellung
mit einem hervorragenden Programm.
Hervorzuheben sind:
Dirktor Max Schumann mit seinen neuen Edel- und Freizeitschriften.
Neu! Neu! Neu! Neu!
Domino, Diabolo, Commiss-Voyageur
kommt als Reisender in einer Stadt an, steht in ein Hotel, wietet ein Zimmer, verleiht es mit den unerwarteten Möbeln, zieht sich aus und legt sich ins Bett, während er kein und gestade hat. Raum einräumen, kommt ein Tisch und entkleidet ihn seine Kleider. Domino erwacht, verläßt den Bett und ruht nicht über, als bis er deneben erreicht und ihm die gesuchte Reise nicht abgenommen hat. Ja dieser Zeit direkt vor dem von Dirktor Max Schumann.
Zum erstenmal! Zum erstenmal! Zum erstenmal!
Die unglaubliche Reise der Zeben und Leibniz auf der Seile ausgespielt vom ganzen Personal und unter Benutzung der besten Tricktechnik. In weiteren Bildern in Szene gelegt von Dirktor Max Schumann.
Zur noch einen Tag! Dirktor Julius Seeth mit seiner fantastischen Zauberkunst von 25 männlichen Löwen. **Area u. Area**, die teil. Max Franklin's Truppe tragen der Kolossal-Zone. Panzer-Mähdroschen.
Von Hugo Herrng mit seinen Freizeitschriften.
Sonntag den 26. Januar 1902
2 Große Fest-Vorstellungen 2
4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.
Kinder 4 Uhr mit allen Wölfen ein Kind unter 10 Jahren frei.

6. Wahlkreis.

Kaitz - Leubnitz.

Sonnabend den 25. Januar
abends 9 Uhr

General-Versammlung

in den Reichshallen, Palmsstraße.

Tages-Ordnung:

1. Sitzung des Beiträge Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Gemeindereitere — Bericht mit Fragestell. Debatt.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungslöße | Zentral-Krankenkasse, Tischler und anderer gewerbtl. Arbeiter.

Beratungsschule Dresden-L.

Sonntag den 26. Januar 1902

vorm. 11 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in Seligs Gasthaus

II. Grübergasse 17, I.

Um recht zahlreiches Gefolge

der Mitglieder zugetragen.

Die Ortsverwaltung.

Gehr. Herrenleider verfaßt

Wund. Gebier, Dreigasse 8, III.

Buchdruckerei
Stereotypie. Rotationsdruck.
Kaden & Comp.
Zwingerstr. 22 Dresden Zwingerstr. 22
empfiehlt sich zur
Herstellung von Drucksachen aller Art.

Spar- und Vorschuss-Bank betreffend.

Um jeden Zweck zu begleiten, teilen wir ergebnis mit, daß alle, welche an die Unterzeichner ihre Einlegeschrift abgetreten haben, in der am 25. d. M. stattfindenden Gläubigerversammlung nicht zu erscheinen brauchen, weil sie in jeder Beziehung von ihren Vertrauensmännern vertreten werden.

Dresden, 23. Januar 1902.

**Die Einleger-Kommission
der Spar- und Vorschuss-Bank.**

Neu eröffnet!

Hiermit Nachbarn, Freunden und Bekannten die erhabene Mithilfe, daß ich in meinem Geschäft in Löbtau, Lindenstraße 9, Ecke Schillingplatz, unter heutigen Tage ein

feines Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

eröffne. Unter Sicherung, stellt reelle, billige und solide Ware zu liefern, die ich mich gütig unterwerfen zu wollen.

Hochachtungsvoll.

Clemens Mal, Fleischermeister.

Weltrestaurant Société
Waisenhausstr. 18

Täglich bei vollständig freiem Ersatz: **2**
Gesellschaft Edelweiss und das Vokal- u.
Instrumental-Sextett Dornröschen.

Trutten

eines beschädigt, Wund 55 Pt.

Wießenberg zerlegt Wund 65 Pt.

Oatenrüden 140 Pt.

Bild- und Geißelhandlung

Oberleipziger Straße 8.

Neustadt's Herren-Anzüge

bester Ersatz f. Maassarbeit

und bedeutend billiger!

L. Neustadt

Wettinerstr. 31

Bischofsplatz 6.

Wästen-Garderobe verleiht Bill.

B. Sager, Löbtauerstr. 11, n. k. Ichos.

Beratungsstätte: **Patente**

Telefon 4682.

Jng. Hülsman

Dresden-A., Maximiliansallee 1.

Naturdienstleistungen

Reinigung, Wäsche, etc.

</

Büroherr. Über das Vermögen der Holzgroßfirma Richard Seite hier in der Konkurs verhängt. Die Pausen betrugen zwischen 1 Million Mark; die Aktien sind unbekannt.

Leipzig. 24. Januar. Am beschwerten Probstheide verstarb gestern eine 24-jährige Dienstleiterin ihres Mannes zu erschüttern. Der Sohn ging jedoch frei. Die Frau, die von ihrem Mann getrennt war und in Neudorf wohnt, wurde verhaftet. (Leipziger Tagblatt.)

kleine Nachrichten aus dem Lande. Auf Anordnung des Landesoberhofgerichts wurde in Waldenburg das Lehrerseminar wegen kultistischer Erziehungen bei einer großen gesamtseminarischen Versammlung geschlossen. Am Mittwoch abend in Elsterberg der Baum und ein Teil der wunderschönen Ruine Lobbaburg zerstört. Die Ruine war eine der schönsten und ältesten des Vogtlandes.

Stadt-Chronik.

Eine Forderung an die Behörden.

Man schreibt uns: Schon wieder ist in der Wissenschaftsbürokratie, dass von Staats- und Kommunalbeamten allgemein Nebenbeschäftigung betrieben werden und trotzdem sind viele von den Behörden noch keinerlei wirksame und energische Schritte dagegen getroffen worden. Und einer Vereinigung einer sofortigen Bekämpfung bedürfen die Thathäfen ganz entschieden. Von dem Nebenstand wird in der Haushaltsspitze, der Kaufmanns- und Privatbeamtenstand hart betroffen, eben bei einer normalen Voge der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Kaufmannsstand überflutet und das Angebot von kaufmännischen Hilfsstellen viel größer als die Nachfrage. Sonstige aber, nach dem Eintritt der jetzt bestehenden Stabilität, ja Täufende dieses Standes breitlos gemacht und viele in ihrem Einkommen beläuft haben, ist unklar, was man die Behörden mit Nachdruck an ihre Pflicht erinnern. Viel man die Zeitungen, so wird man sich fragen, dass Beamte für allerhand Verhältnisse genutzt werden und Beamte sich anbieten. Der Beauftragte ist heute so geteilt oder muss so geteilt werden, dass jede Stelle mit ihrem Gehalt auskommen kann, während die Interessen anderer Stände leider nur zu oft in den Hintergrund gedrängt werden und zu wenig Berücksichtigung finden. Findet ein Beamter Zeit zu Nebenbeschäftigung, so ist dies ein Beweis, dass er in seinem Amt nicht viel beschäftigt wird, oder aber er nutzt seine lediglich außerordentlichen Gelegenheiten zu verwendenden geistigen oder auch einfachen Diensten seiner vom Staat bezahlten Arbeit und macht dies dadurch zu einer minderwertigen. Der Staat ist also in einem Hause geschädigt, und wenn man ferner bedenkt, dass von den geringsten Zuständen bis zur Weislichkeit oft nur ein Schritt ist, so erwacht den Behörden von selbst die dringende Pflicht, diesen Zuständen ein jut alle Mal ein Ziel zu setzen und auch keine Ausnahmen zu gestatten.

Man wird einwenden, dass manchen schlechtbezahlten Unterbeamten sehr wohl ein Nebenberuf zu gönnen sei; denn es ist zu erwarten, dass ein solcher Beamter, wenn er eben nicht Beamter wäre, dann doch auch mit Arbeiter sein könnte und als solcher würde er in den meisten Fällen nicht nur ein noch niedrigeres, sondern auch ein unregelmäßiges und ungeeignetes Einkommen haben. Auch der Unterbeamte ist den Wohlstellungen eines unsicheren Erwerbs nicht unterworfen, ist jedoch zwei Alter und ist demzufolge vor seinem Witburger im Vorteil. Also auch hier sind Nebenbeschäftigung nicht zu dulden und wenn ein solcher Angehöriger wirklich einmal durch verschuldeten mäßlichen Verhältnisse in dringende Not gerät, dann ist es immerhin noch besser, der Staat gewährt ihm eine Unterstützung, als dass man ihm einen Nebenerwerb gestattet. Aber gegen diese Unterbeamten soll sich die Untersuchung an die Behörden noch nicht einmal wenden, sondern gegen den mittleren Beamtenstand, der den Kaufmanns- und Privatbeamten gewaltige Konkurrenz macht. Administrations-, Buchführungen für Gewerbebetriebe und allerhand andere Geschäfte werden heute von Beamten erledigt und wer davon zweifelt, der nehme einmal das Adressbuch der Stadt Dresden zur Hand, wo er finden wird, dass die Gründungs-Berater in der Menge Beamte sind; oder er verfolge die Pläne und wird sehen, dass bei Vergabe von Nebenbeschäftigung den Beamten stets den Vorzug erhält. Wie mancher nellenlose Kaufmann würde froh sein, wenn er bis zur Wiedererlangung seiner Stellung vorübergehend oder stundenweise Verhandlung hätte, mancher würde auch durch gleichzeitige Übernahme mehrerer nicht den ganzen Tag ausfüllende Verhandlungen sich seinen Erwerb überhaupt gründen und den Kaufmann, der den Wohlstellungen eines unsicheren Erwerbs leider nur zu sehr unterworfen ist, wäre das wohl zu können. Wie mancher Kaufmann würde sich vor völlem Untergang bewahren können, wenn er nicht so oft im Kampf mit jüngsten Beamten die Konkurrenz der Beamten zu fürchten hätte. Viel man heute die Verhandlungen für die Unterbeamten und mittleren Beamtenstand zu verurteilen haben. Die meisten dieser Beamte sind Opfer der bestehenden ungünstigen Verhältnisse ihres Standes, in den wenigen Fällen werden ihre Vergehen persönliche Verfeindung oder der Verhandlungszustand zuspielen. Die in laufender Kürze gebrachten wenigen Zeilen der Zeitungen über eine solche Verhandlung reden eine gar bittere Sprache von erheblichen Entbehrungen und tiefen Demütigungen, die den Verurteilten schließlich zum Fall brachten. Ein ganzliches Verbot der Nebenbeschäftigung bei Beamten durfte für die Unterbeamten der kaufmännischen Vereine eine nicht unerhebliche Erleichterung bedeuten.

Aus dem Städteverbandes. Die Städteverbände hatten in den Monaten eine gut leidliche Abhöhr beobachtet werden. Der Rat zeigt sich hierzu gern bereit, erklärt aber, dass der Rat, dass auch die Abhöhr unerlässlich sei, die Städteverbände ihnen für eine leidliche Abhöhr durch ihre Räume vorgenommen müssen. Der Oberbaurat Stöckel vereinbart unter Bedenken gegen Aufzähmung. — Der Oberbaurat Dresden der Pensionsanstalt Leutnant der Bürgerwehr, Journalisten und Schriftsteller überzeugt zu seinem Wissenschein, dass im evangelischen Vereinshaus am Neubau befindet, S. Ehrenstätten. — Zur Aufstellung der Säule der beim Rathaus befindlichen Lagerarbeiter werden 400 M. benötigt. Die Rohbaufertigung soll so erfolgen, dass der Rohbau von 10. nach 5 Jahren auf 90 M., nach 10 Jahren auf 100 M. und nach 15 Jahren auf 110 M. steht. Den Bedenken wird tern der Vorsitzende auf Aufzähmungserfordernis verzichten. — Die Gemütsruhe der Bevölkerung von 100 M. auf das Jahr 1902 an die Rondinenstrasse. — Annahme für deren Radialstraße veranlasst Baumeister Stöckel, zu sagen, dass der Rat keine näheren Nutzungen der Rundung befreit hat. Dr. Scheben wird sich — in seiner Angestellung — für die heilige Rundungsschule aus, die an der Säule der Rundungsschule steht. — Eine Vorlage über Beamten gehaltene Häusern wird auf Antrag des Gerichtsrichters Claus in die

geheime Sitzung vorgelegt. — Einem so unverhohlenen Nebentrom im Rathausmarkt Ecke entsteht der Verdacht über die häuslichen Gartenanlagen und Baumhäuser. Richter Jakob Krause berichtet sich über die Verwaltung des Antoni Antonius in der Nähe der Hauptmarkthalle. Sein auf Besitzung des Nebenstandes gerichteter Antrag wird gegen 5 Stimmen angenommen. Ebenso wird angenommen ein Antrag des Gürtelmeisters Heimbold, mehr Lindenbaum anzuplanen. Angesichts wird der Antrag des Kaufmanns Uhmann, den bekannten königlichen Rosenbaum in der Augustenstraße, Ecke Martin-Luther-Straße, wegen Beeinträchtigung des Verkehrs zu entfernen. Nachdem Stadtrat Kamm die Bitte ausgeworfen hat, die Leute möchten die Schüler ermüden, in den gegenüberliegenden Anlagen kein Vorher zugewiesen, wird das Gutachten des Finanzamts einstimmig angenommen. Nachdrücklich erlässt Oberbürgermeister Beusler, als in der Debatte vorgebrachte Wünsche lösbar sorgfältig erwidert werden. Der Stadtrat der Anlagen obliegt mehr der fol. Verhörschule, als der häuslichen Wohnungsbesitz.

Baumeister Hattwig macht hierzu den Zwischenrat: Kommissionsfunktion. — Beyerbacher Redaktion Hattwig gibt die Erklärung ab, es sei ihm in den Preisen der Vorwurf gemacht worden, dass er sich in den Rathausneubau Aufzähmung hinein dringen wolle. Das wäre nicht der Fall. Er habe aus der Debatte entnommen, dass der Vortragende des Auschusses ihn unabsichtlich in dem Ausschuss nicht vorgezogen habe, weil er glaubte, dass nach dem Auschuss erneut vorgezogen werden. Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Baumeister Hattwig fordert hierzu den Zwischenrat: Kommissionsfunktion. — Beyerbacher Redaktion Hattwig gibt die Erklärung ab, es sei ihm in den Preisen der Vorwurf gemacht worden, dass er sich in den Rathausneubau Aufzähmung hinein dringen wolle. Das wäre nicht der Fall. Er habe aus der Debatte entnommen, dass der Vortragende des Auschusses ihn unabsichtlich in dem Ausschuss nicht vorgezogen habe, weil er glaubte, dass nach dem Auschuss erneut vorgezogen werden. Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

Der Rat bestätigt, dass er in dem Artikel im Saal gelassen worden.

